

versetzte mir einen kurzen Schock. Mit seinen vierzehn Jahren hielt er sich für einen Mann und trat bisweilen auch so auf, doch ich sah noch immer den kleinen Jungen in ihm. Einen Augenblick später machte er sich los.

»Ist es noch lang bis zu ... zu der Beerdigung? Ich möchte mich von ihm verabschieden.« Seine Stimme überschlug sich, jetzt kam das Kind zum Vorschein.

»Dein Daddy kommt in ein paar Minuten vorbei, da kannst du ihn fragen, was er arrangiert hat.« Er nickte und ging in sein Zimmer, und ein paar Minuten später dröhnte die Stimme von Ice Cube hinter der geschlossenen Tür hervor.

Ich zog Jeans und das T-Shirt von der Howard University an, das ich mir letztes Mal in Washington gekauft hatte, ging in die Küche und machte mir eine Kanne mit starkem jamaikanischem Kaffee. Dann setzte

ich mich an den Küchentisch und schaute hinaus in den Regen.

Drei Dinge im Leben liegen mir am Herzen: meine Unabhängigkeit, mein Sohn Jamal und mein Seelenfrieden. DeWayne Curtis hatte die Macht, mir zwei davon zu versauen. In den letzten Jahren habe ich einige seelische Belastungen aus meinem Leben verbannen können: Ich war nämlich mal bei der Polizei. Der eine oder andere würde vielleicht sagen, dass ich den Unverschämtheiten nicht gewachsen war, die ich mir da – als Schwarze, als Frau – gefallen lassen sollte, und da mag durchaus etwas dran sein. Ich wusste, wer ich bin, und wollte mich denen zuliebe nicht ändern. Vor fünf Jahren habe ich gekündigt, und die Detektei Hayle Investigative Services, Inc., wurde geboren. Seither mache ich vieles anders. Früher habe ich geraucht; jetzt kaue ich Kaugummi. Ich

esse kein Schweinefleisch mehr (außer den Grillrippchen am Nationalfeiertag) und halte mich nach Möglichkeit von DeWayne Curtis fern. Doch Blut ist dicker als Wasser, wie mein Bruder Johnny zu sagen pflegte. Als der starb, war ich zwanzig, und darum hab ich wohl auch mit einundzwanzig DeWayne geheiratet. Alles nur aus lauter Kummer.

Jetzt bin ich über dreißig und damit zu alt, es einfach hinzunehmen, wenn mir etwas oder jemand den ganzen Tag verderben will. Und doch taucht DeWayne wie ein Stehaufmännchen immer wieder in meinem Leben auf, und ich kann auch gar nicht so furchtbar viel dagegen tun. Ich darf doch meinem Sohn nicht den Vater vorenthalten. Meine Seelenruhe steht allerdings auf einem anderen Blatt, und die war in Gefahr, als ich ihm an dem Morgen beim Kaffee gegenüber saß.

»Ich habe den Jungen geliebt, Tamara. Ich habe den Jungen geliebt. Warum geht ständig alles schief? Warum darf ich nicht glücklich sein? Warum verliere ich alle, die ich liebe?« Die Fragen kamen alle auf einmal heraus und verbanden sich zu einer weinerlichen Litanei des Selbstmitleids.

Einen Moment lang musterte ich ihn schweigend. Mit über vierzig sah er noch immer so gut aus wie damals als Dreißigjähriger und wohl auch als Zwanzigjähriger, nur hatte er jetzt auch noch Geld und eine gehörige Portion Frechheit dazu. Wenn er wollte, brachte er mit seinem Charme jeden Nonnenschlüpfer zu Fall, und das wusste er auch. Selbst an diesem Morgen wirkte er bei all seinem Elend noch wie eben den Seiten eines vornehmen Herrenmagazins entsprungen. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, ein dunkelgraues Hemd aus Waschseide anzuziehen, das wie angegossen

saß und gut zu der anthrazitfarbenen Hose passte. Am Handgelenk blitzte ein goldenes Uhrarmband von teurer Raffinesse. Ich sah an ihm vorbei aus dem Küchenfenster und sann darüber nach, dass das Laub an dem großen Kastanienbaum im Nachbarhof schon fast abgefallen war und dass der Fliederstrauch, den Jamal vor dem Haus gepflanzt hatte, wohl nicht bis zum Frühjahr durchhalten würde. Dann fiel mein Blick auf das im Morgenregen glitzernde Dach von DeWaynes neuem silberfarbenen Lexus. Als ich wieder zu ihm hinschaute, bemerkte ich die Tränen in seinen Augenwinkeln. Ich hatte DeWayne Curtis schon in so mancher Stimmung erlebt, aber ich hatte ihn noch nie weinen sehen.

»Magst du noch Kaffee?«, fragte ich. Er nahm an und trank ihn hastig aus. »Wenn ich doch nur was sagen könnte, DeWayne, außer dass es mir leid tut.«